

der wird vom Fleische das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. Was der Mensch säet, das wird er ernten."

Und alle Garben umher neigten sich und sprachen: Amen! Amen!

### 142. Das Gewitter.

(Schwab.)

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind  
in dumpfer Stube beisammen sind.

Es spielt das Kind, die Mutter sich  
schmückt,

Großmutter spinnet, Urahne gebückt  
sitzt hinter dem Ofen im Pfühl. —

Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: „Morgen ist's  
Feiertag!

Wie will ich spielen im grünen Hag;  
wie will ich springen durch Thal und  
Höhn;

wie will ich pflücken viel Blumen schön!

Dem Anger, dem bin ich hold!" —

Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Die Mutter spricht: „Morgen ist's  
Feiertag!

Da halten wir alle fröhlich Gelag.

Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;

das Leben, es hat auch Lust nach Leid;

dann scheint die Sonne wie Gold!" —

Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Großmutter spricht: „Morgen ist's  
Feiertag!

Großmutter hat keinen Feiertag.

Sie kochet das Mahl, sie spinnet das Kleid;  
das Leben ist Sorg' und viel Arbeit;  
wohl dem, der that, was er soll!"

Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Urahne spricht: „Morgen ist's Feiertag!  
Am liebsten morgen ich sterben mag.

Ich kann nicht singen und scherzen  
mehr;

ich kann nicht sorgen und schaffen  
schwer;

was thu ich noch auf der Welt?" —

Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

Sie hören's nicht, sie sehen's nicht;

es flammet die Stube wie lauter Licht.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind

vom Strahl mit einander getroffen sind.

Bier Leben endet ein Schlag, —

und morgen ist's Feiertag!

### 143. Das Hafermus.

(Nach Hebel.)

Kinder, das Hafermus ist fertig, so kommt denn und esset!

Betet: „Aller Augen" — und gebt mir ordentlich Achtung,

daß am ruhigen Topf sich keins das Aermelchen schwarz macht.

So, nun esset, und segn' es euch Gott, und wachst und gedeihet!

Seht, es hat die Haferkörnlein der Vater im Frühjahr

zwischen die Furchen gesät mit fleißiger Hand und beegget.

Aber daß sie gewachsen und zeitig geworden, dafür kann

ener Vater hier nicht, das thut der Vater im Himmel.

Denkt nur, Kinder, es schläft ein Keimchen im mehligem Körnlein,

klein gestaltet und zart; nicht regt noch rührt sich das Keimchen,

nein, fest schläft's und redet kein Wort und ißt nicht und trinkt nicht,

bis es die Furchen bedeckt und der aufgelockerte Boden.

Aber sodann in der Furch' und in der besuchten Wärme

wacht allmählich es auf aus seinem verschwiegenen Schläfe,

streckt die Gliederchen aus und sauget am saftigen Körnlein,

wie an der Mutter das Kind; es fehlt nur, daß es noch weinte.